

Lehrerbildung Verzahnung der 1. und 2. Phase im Saarland

Dr. Hans Werner Bedersdorfer
Dirk Hochscheid-Mauel
Zentrum für Lehrerbildung der UdS

43. BAK-Seminartag
01.10.2009



Gliederung

1. Die Ausgangslage
2. Ziele der Reform der Lehramtsstudiengänge zum WS 07/08
3. Die Struktur der Lehramtsstudiengänge
4. Praktikumsmodule
5. Kerncurriculum Erziehungswissenschaft /Pädagogische Psychologie

Gliederung

6. Aspekte der Kooperation zwischen 1. und 2. Phase
 - 6.1 Inhaltliche Verzahnung
 - 6.2 Personelle Verzahnung
 - 6.3 Eignungsdiagnostik und –beratung
 - 6.4 Qualifizierung der Lehrerbildner
 - 6.5 Evaluation, Feedback und Weiterentwicklung: Lehrerbildung als lernendes System
7. Weitere „Baustellen“
8. Fragen und Antworten

1. Die Ausgangslage

- Bologna-Prozess
- Bestandsaufnahmen zur Lage der Lehrerbildung in Deutschland
- Einrichtung des ZfL: 01.01.2002
- Zusammensetzung und Aufgaben
- Übersichtlichkeit
- 1. Stufe der Reform: 2003
- Gemeinsame „Ausbildungsstandards für die saarl. Lehrerbildung“ (Anfang 2004)

2. Ziele der Reform der Lehramtsstudiengänge

- Orientierung an den professionellen Kompetenzen des Lehrerberufs
- Lehrerbildung „aus einem Guss“:
Verantwortlichkeit und Zusammenarbeit der lehrerbildenden Fachrichtungen und Institutionen
- Stärkung des Bezugs von Theorie und Praxis
- Erhalt des fachwissenschaftlichen Niveaus
- Stärkung der Fachdidaktiken und der Erziehungswissenschaft/Pädagogische Psychologie

2. Ziele der Reform der Lehramtsstudiengänge

- Neue Lehr-/Lernformen und neue validere Prüfungsformen
- Förderung von Team-Kompetenz
- Qualifizierte Beratung
- Gewährleistung der Studierbarkeit in der Regelstudienzeit
- Transparenz
- Polyvalenz
- Förderung von Mobilität
- Lehrerbildung als lernendes System

3. Die Struktur der Lehramtsstudiengänge

	LAH	LAR	LAG	LAB
1. Fach				
-Wiss.	63	63	90	117
-Didak.	25	25	25	25
2. Fach				
-Wiss.	63	63	90	63
-Didak.	25	25	25	25
Erzieh.- wiss.	48	48	48	48
Praktika	(siehe nächste Folie)			
Wiss. Arbeit	16	16	22	22
Summe	240	240	300	300

(Angaben in Credit Points)

4. Praktikumsmodule

5 Praktikumsmodule:

- ein 5-wöchiges ezw. Orientierungspraktikum (2 Wochen abgebende Schule, 3 Wochen weiterführende Schule) nach dem 1. oder 2. Semester
- 2 semesterbegleitende fachdidaktische Praktika im 3. bis 5. Semester
- 2 vierwöchige fachdidaktische Praktika nach dem 5., 6. oder 7. Semester

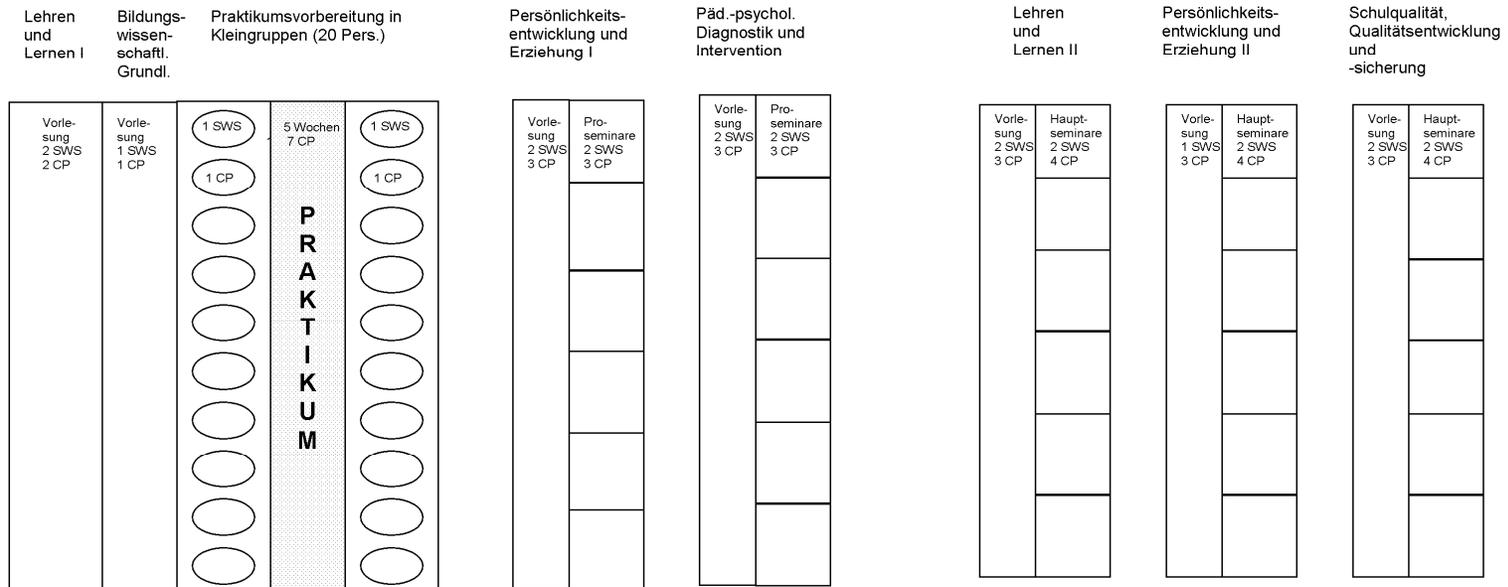
Alle Schulpraktika werden vor-, nachbereitet und begleitet.

5. Kerncurriculum Erziehungswissenschaft/Päd. Psychologie

04.06.2009

Kerncurriculum Erziehungswissenschaft / Pädagogische Psychologie Grafische Übersicht

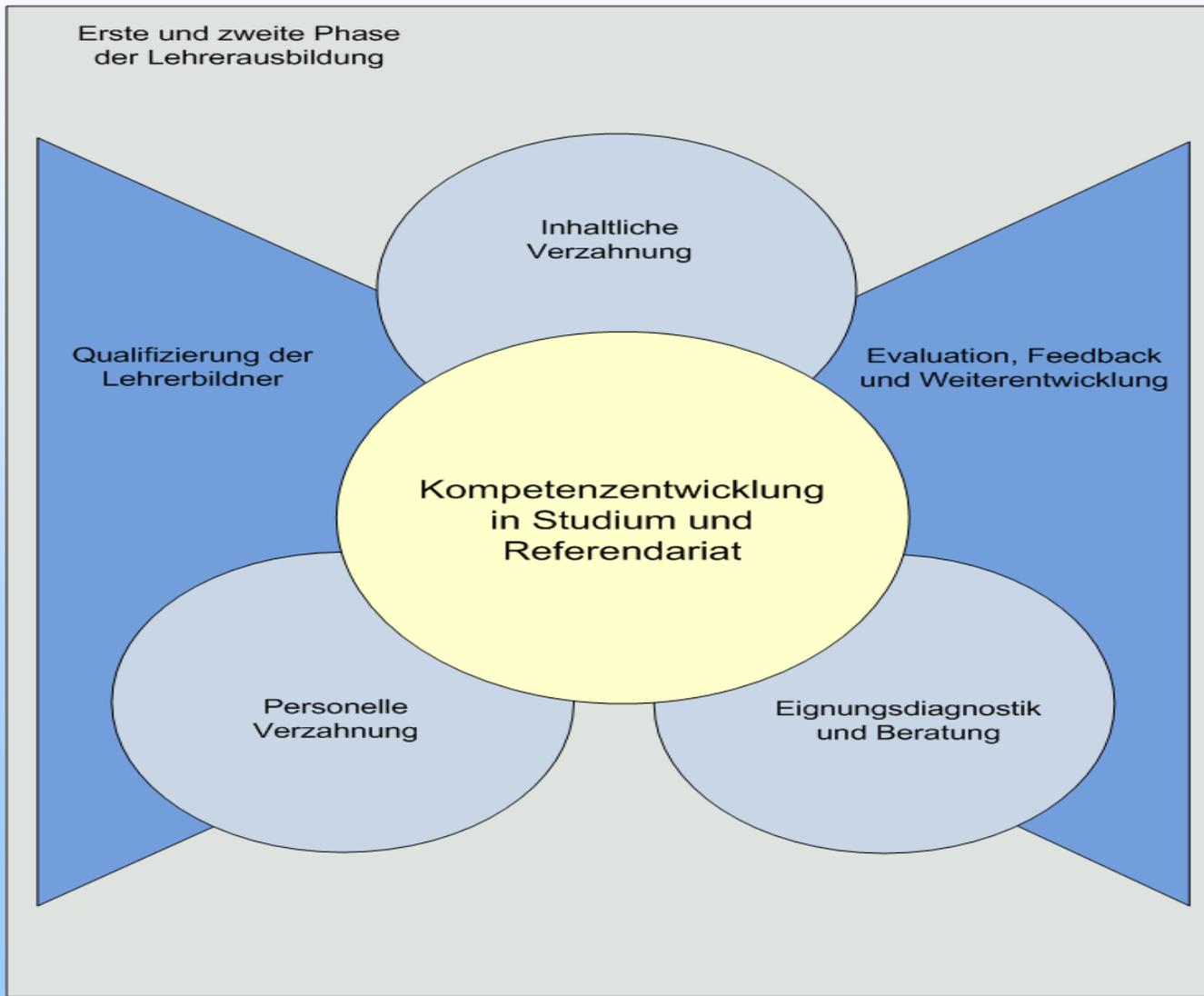
gültig für alle modularisierten Lehramtsstudiengänge (LPO I 2008)



Wahlpflichtmodul: 3 CP

- Philosophie
- Deutsch als Zweitsprache
- Sprecherziehung
- Soziologie
- Lehren mit Neuen Medien

6. Aspekte der Kooperation zwischen den Phasen



6.1 Inhaltliche Verzahnung

Ist-Lage

- Ausbildungsstandards für die saarländische Lehrerbildung (2004)
- Leitbild (2007)
- Kompetenzbeschreibung
- Modularisierung aller Studieninhalte
- 5 Praktikumsmodule (aufeinander aufbauend)
- Verdreifachung fachdidaktische Studienanteile
- LPO I (2008)

Ausbildungsstandards in der saarländischen Lehrerbildung

Inhalt

Standards zur Lehrerpersönlichkeit.....	1
<u>Kompetenzbereich 1</u> : Lehren und Lernen / schülerorientiert unterrichten.....	2
Kompetenz 1.1: Unterricht planen und reflektieren	2
Kompetenz 1.2: Unterricht durchführen	2
<u>Kompetenzbereich 2</u> : Erziehen und Persönlichkeit entwickeln.....	3
Kompetenz 2.1: Schüler/-innen wahrnehmen und unterstützende Rückmeldung geben..	3
Kompetenz 2.2: Soziales Verhalten aufbauen und fördern	3
<u>Kompetenzbereich 3</u> : Diagnostizieren, fördern und beraten	4
Kompetenz 3.1: Spezifische Probleme diagnostizieren und Schüler/-innen fördern.....	4
Kompetenz 3.2: Lernprozesse und –ergebnisse evaluieren	4
<u>Kompetenzbereich 4</u> : Schule gestalten, Qualität sichern und kooperieren.....	5
Kompetenz 4.1: Den rechtlichen Rahmen von Schule kennen und beachten	5
Kompetenz 4.2: Kooperieren	5
Kompetenz 4.3: Schule entwickeln und Qualität sichern.....	6

Standards zur Lehrerpersönlichkeit

Die angehende Lehrkraft ...

- 0.1 ... ist auf ein berufslebenslanges Weiterlernen eingestellt
- 0.2 ... kann ihr Arbeitsfeld effektiv organisieren und gestalten sowie mit Belastungen angemessen umgehen
- 0.3 ... verfügt über ein breites Repertoire kommunikativer Fähigkeiten
- 0.4 ... ist kooperationsbereit und teamfähig
- 0.5 ... kann Wirkungen des eigenen Verhaltens wahrnehmen und es gegebenenfalls ändern
- 0.6 ... kann positive Wertorientierung, Haltungen und Handlungen überzeugend vorleben
- 0.7 ... beachtet die Subjektivität von Wahrnehmung

Kompetenzbereich 1: Lehren und lernen / schülerorientiert unterrichten

Kompetenz 1.1: Unterricht planen und reflektieren

Die angehende Lehrkraft ...

- 1.1.1 ... kann dem Lehrplan entsprechend fachlich bedeutsame Lerninhalte auswählen und fachlich bedeutsame Schwerpunkte bilden
- 1.1.2 ... kann fachliche Auswahlprozesse begründen
- 1.1.3 ... kann Jahrespläne und Stoffverteilungspläne erstellen sowie Unterrichtsreihen konzipieren
- 1.1.4 ... kann durch didaktische Reduktion und Lernzielformulierungen einen Gegenstand zum Unterrichtsthema machen
- 1.1.5 ... kann Lernverhalten und Lernvoraussetzungen der Schüler/-innen einschätzen und beachten sowie stärkere und schwächere Schüler/-innen in gleichem Maße fördern
- 1.1.6 ... kann eine Unterrichtsstunde in Lehr-Lernschritte gliedern
- 1.1.7 ... kann die methodische Gestaltung einer Unterrichtsstunde konzipieren
- 1.1.8 ... kann angemessene Übungen, Hausaufgaben, Lernerfolgskontrollen und Ergebnissicherungen erstellen
- 1.1.9 ... kann Möglichkeiten zur Förderung selbstständigen und sozialen Lernens einplanen
- 1.1.10 ... kann Schüler/-innen an Planungen und Evaluationen beteiligen

Kompetenz 1.2: Unterricht durchführen

Die angehende Lehrkraft ...

- 1.2.1 ... kann Unterrichtsgegenstände und Vorgehensweisen verständlich, anschaulich und adressatenbezogen darstellen
- 1.2.2 ... kann zielorientiert unterrichten und Lernziele transparent machen
- 1.2.3 ... kann Lernumgebungen funktionsgerecht gestalten
- 1.2.4 ... kann Schüler/-innen als Person ansprechen, motivieren und zu aufmerksamem, konzentriertem und diszipliniertem Lernen anleiten

- 1.2.5 ... kann auf Gedankengänge (Fragen, Schwierigkeiten und Fehlkonzepte) der Schüler/-innen eingehen und fördernde Rückmeldung geben
- 1.2.6 ... kann unterrichtliche Kommunikationsformen und Methoden sicher und flexibel handhaben
- 1.2.7 ... kann Unterrichtsmedien und –materialien angemessen einsetzen
- 1.2.8 ... kann auf Zeiteinteilung und Akzentuierung achten
- 1.2.9 ... kann Lernfortschritte beobachten und kontrollieren
- 1.2.10 ... kann Ergebnisse sichern

Kompetenzbereich 2: Erziehen und Persönlichkeit entwickeln

Kompetenz 2.1: Schüler/-innen wahrnehmen und unterstützende Rückmeldung geben

Die angehende Lehrkraft ...

- 2.1.1 ... kann sich in die Lage von Schülerinnen und Schülern versetzen
- 2.1.2 ... kann in Schülerinnen und Schülern die ihnen eigenen Entwicklungsmöglichkeiten sehen und fördern
- 2.1.3 ... kann eine humane und angstfreie Lernatmosphäre schaffen

Kompetenz 2.2: Soziales Verhalten aufbauen und fördern

Die angehende Lehrkraft ...

- 2.2.1 ... kann die körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklungen junger Menschen - auch in ihren geschlechtsspezifischen Ausprägungen - verstehen und berücksichtigen
- 2.2.2 ... kann schulische Situationen nutzen, um Wertorientierung im Denken und Handeln anzuregen
- 2.2.3 ... kann selbst bestimmtes und sozial verantwortliches Verhalten - auch in außerunterrichtlichen schulischen Veranstaltungen - einüben

- 2.2.4 ... kann das Vereinbaren, Annehmen und Einhalten von Regeln für das Zusammenleben und –arbeiten einüben
- 2.2.5 ... kann Strategien der wirksamen Konfliktprävention und –intervention anwenden und vermitteln
- 2.2.6 ... kann Gefährdungen der Entwicklung wahrnehmen und ihnen vorbeugend und eingreifend begegnen

Kompetenzbereich 3: Diagnostizieren, fördern und beraten

Kompetenz 3.1: Spezifische Probleme diagnostizieren und Schüler/-innen fördern

Die angehende Lehrkraft ...

- 3.1.1 ... kann den entwicklungspsychologischen Stand von Schülerinnen und Schülern feststellen und beurteilen
- 3.1.2 ... kann diagnostische Verfahren anwenden und ihre Ergebnisse für pädagogisches Handeln nutzen
- 3.1.3 ... kann Beratungskonzepte situationsangemessen anwenden, Grenzen der eigenen Beratungsfähigkeit und –zuständigkeit beachten und mit anderen Institutionen kooperieren
- 3.1.4 ... kann Schüler/-innen mit spezifischem Förderbedarf integrieren
- 3.1.5 ... kann an Schullaufbahnentscheidungen von Schülerinnen und Schülern mitwirken

Kompetenzbereich 3.2: Lernprozesse und –ergebnisse evaluieren

Die angehende Lehrkraft ...

- 3.2.1 ... kann unterschiedliche Evaluationsmethoden anwenden und selbstkritisch reflektieren
- 3.2.2 ... kann Leistungsmessung und –beurteilung nach unterschiedlichen Kriterien und mit unterschiedlichen Instrumenten durchführen (s. Anlage)

- 3.2.3 ... kann den Schülerinnen und Schülern die Kriterien der Leistungsmessung und –beurteilung transparent machen
- 3.2.4 ... kann Leistungsüberprüfung als Rückmeldung für die eigene Unterrichtstätigkeit nutzen
- 3.2.5 ... kann Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern über Leistungsstand und Lernentwicklung Rückmeldung geben
- 3.2.6 ... kann Verhaltensentwicklung evaluieren

Kompetenzbereich 4: Schule gestalten, Qualität sichern und kooperieren

Kompetenz 4.1: Den rechtlichen Rahmen von Schule kennen und beachten

Die angehende Lehrkraft ...

- 4.1.1 ... kennt und beachtet die rechtlichen Grundlagen (Verordnungen, Erlasse, Richtlinien etc.)
- 4.1.2 ... erkennt und nutzt Gestaltungsräume und Einflussmöglichkeiten in bildungspolitischen Fragen und bei der pädagogischen Gestaltung der Schule

Kompetenz 4.2: Kooperieren

Die angehende Lehrkraft ...

- 4.2.1 ... kann in Konferenzen und schulischen Gremien an Beratungen und Entscheidungen mitwirken
- 4.2.2 ... kann mit Kolleginnen und Kollegen in pädagogischen, didaktischen und schulorganisatorischen Fragen zusammenarbeiten
- 4.2.3 ... kann an der Lösung schulischer Konflikte mitwirken
- 4.2.4 ... kann mit Eltern, Bildungseinrichtungen und anderen Institutionen zusammenarbeiten

Kompetenz 4.3: Schule entwickeln und Qualität sichern

Die angehende Lehrkraft ...

- 4.3.1 ... versteht Schule als lernende Organisation und wirkt an Schulentwicklung aktiv mit
- 4.3.2 ... kann interkulturelles Lernen in die Schulkultur einbeziehen
- 4.3.3 ... kann in der Öffentlichkeit die Aufgaben und Leistungen der Schule darstellen

DIENSTBLATT

DER HOCHSCHULEN DES SAARLANDES

2008	ausgegeben zu Saarbrücken, 30. September 2008	Nr. 31
------	---	--------

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

Seite

Fachspezifischer Anhang zur Prüfungsordnung und zur Studienordnung im Fach Biologie für die Studiengänge Lehramt an beruflichen Schulen (LAB), Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen (LAG) (Klassenstufen 5-13), Lehramt an Hauptschulen und Gesamtschulen (LAH) und Lehramt an Realschulen und Gesamtschulen (LAR) vom 26. April 2007 (Dienstbl. 2008, Nr. 30)	582
--	-----

Fachspezifischer Anhang zur Prüfungsordnung und zur Studienordnung im Fach Biologie für die Studiengänge Lehramt an beruflichen Schulen (LAB), Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen (LAG) (Klassenstufen 5-13), Lehramt an Hauptschulen und Gesamtschulen (LAH) und Lehramt an Realschulen und Gesamtschulen (LAR) vom 26. April 2007 (Dienstbl. 2008, Nr. 30)

Gliederung

A. Fachspezifischer Anhang zur Studienordnung

§ 1 Leitbild und Ziele des Studiums

§ 2 Kompetenzen künftiger Biologielehrer/-innen

§ 3 Arten von Lehrveranstaltungen

B. Fachspezifischer Anhang zur Prüfungsordnung

§ 4 Art, Umfang und Bestehen von Teilprüfungen

§ 5 Fachspezifische Zulassungsvoraussetzungen zu Teilprüfungen und Modulen

§ 6 Aufbau und Inhalte des Studiums: Übersicht über Module und Modulprüfungsleistungen

§ 1

Leitbild und Ziele des Studiums

Das folgende Leitbild für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern im Fach Biologie bildet den Rahmen für die Strukturierung und die Tiefe der Studieninhalte sowie die Entwicklung von Kompetenzen.

Die Biologie trägt zu einem Weltverständnis aus naturwissenschaftlicher Sicht bei. Die Auseinandersetzung mit dem Lebendigen führt zu dem Bewusstsein, dass der Mensch Teil der Natur ist und sein Überleben eng mit der Existenz anderer Lebewesen und der unbelebten Umwelt verbunden ist. Die Lehrkraft im Unterrichtsfach Biologie hilft so jungen Menschen bei der Entwicklung ihres individuellen Selbstverständnisses und des Bewusstseins der Einbindung in die Ökosysteme.

Die Lehrerausbildung umfasst die Vermittlung fundierter fachlicher und biologiedidaktischer Kompetenzen. Das hierbei erworbene anschlussfähige Fachwissen ist Voraussetzung für das erforderliche lebenslange Lernen im

Rahmen von Fort- und Weiterbildung. Dies ermöglicht die Auswahl und Anwendung altersgerechter naturwissenschaftlicher Methoden im Unterricht.

Der Unterricht vermittelt neben dem biologischen Wissen ein Verständnis für die Denk- und Arbeitsweise der Biologie als eigenständige Naturwissenschaft. In besonderer Weise wird das forschend-entdeckende und Problem lösende Lernen gefördert. Die Entwicklung und Anwendung von Modellvorstellungen schult das abstrakte Denkvermögen und erfordert kreative Vorgehensweisen.

Der Biologieunterricht berücksichtigt die Erkenntnisfortschritte in Biologie und Medizin sowie deren Anwendungen einschließlich der Diskussion bioethischer Fragen. Durch die enge Verknüpfung von Forschung und Lehre ist die Ausbildung an neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert.

Die im Unterricht erworbenen Kenntnisse ermöglichen den verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit der Natur. Ein zeitgemäßer Biologieunterricht schließt daher die Umweltbildung mit ein. Eine interdisziplinäre Thematisierung der Umweltbildung sowie weiterer fachübergreifender Aspekte von gesellschaftlicher Bedeutung, z.B. Gesundheitsförderung und Sexualerziehung, ist notwendig und zeigt die wechselseitigen Verflechtungen auf. Die Ausbildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Befähigung der angehenden Lehrkräfte zu einer sachbezogenen Behandlung dieser Thematik, die durch den Beitrag anderer naturwissenschaftlicher Fächer wie Chemie und Physik fachübergreifend im Unterricht ergänzt wird.

§ 2

Kompetenzen künftiger Biologielehrer/Innen

Im Rahmen der Ausbildung künftiger Biologielehrerinnen und Biologielehrer sind folgende zentrale Kompetenzen zu vermitteln:

I. Fachkompetenz
(= über anschlussfähiges Fachwissen verfügen)

Zukünftige Lehrkräfte

- besitzen ein grundlegendes Verständnis der biologischen Systematik und Morphologie
- verfügen über ein Überblickswissen zu den grundlegenden und aktuellen Fragestellungen der Biologie

DIENSTBLATT

DER HOCHSCHULEN DES SAARLANDES

2008	ausgegeben zu Saarbrücken, 30. September 2008	Nr. 37
------	---	--------

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

Seite

Fachspezifischer Anhang zur Prüfungsordnung und zur Studienordnung im Fach Erziehungswissenschaft/Pädagogische Psychologie für die Studiengänge Lehramt an beruflichen Schulen (LAB), Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen (LAG) (Klassenstufen 5-13), Lehramt an Hauptschulen und Gesamtschulen (LAH) und Lehramt an Realschulen und Gesamtschulen (LAR) vom 26. April 2007 (Dienstbl. 2008, Nr. 30)

720

Fachspezifischer Anhang zur Prüfungsordnung und zur Studienordnung im Fach Erziehungswissenschaft/Pädagogische Psychologie für die Studiengänge Lehramt an beruflichen Schulen (LAB), Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen (LAG) (Klassenstufen 5-13), Lehramt an Hauptschulen und Gesamtschulen (LAH) und Lehramt an Realschulen und Gesamtschulen (LAR) vom 26. April 2007 (Dienstbl. 2008, Nr. 30)

Gliederung

A. Fachspezifischer Anhang zur Studienordnung

§ 1 Leitbild und Ziele des Studiums

§ 2 Kompetenzen künftiger Lehrer und Lehrerinnen

§ 3 Arten von Lehrveranstaltungen

B. Fachspezifischer Anhang zur Prüfungsordnung

§ 4 Art und Umfang der Teilprüfungen

§ 5 Fachspezifische Zulassungsvoraussetzungen

§ 6 Aufbau und Inhalte des Studiums: Übersicht über Module und Modulprüfungsleistungen

§ 1

Leitbild und Ziele des Studiums

(1) Basis der Lehrerausbildung ist ein Leitbild von Schule, in dem diese als Ort des Lernens und zugleich als Erfahrungs- und Entwicklungsraum verstanden wird. Kinder und Jugendliche sollen die Fähigkeit und Bereitschaft erwerben, im gesellschaftlichen Zusammenhang sachgerecht, selbstbestimmt, kreativ und sozialverantwortlich zu handeln.

(2) Für Lehrerinnen und Lehrer umfasst dieses Leitbild die folgenden Aufgaben: Anregen, Unterstützen und Beurteilen von Lernprozessen, Erziehen und Beraten sowie Mitwirken an der Schulentwicklung.

Die Wahrnehmung dieser Aufgaben erfordert von Lehrerinnen und Lehrern folgende Kompetenzen¹:

¹ Unter Kompetenzen verstehen wir in Anlehnung an Weinert (2001, 271) die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.

- Lerninhalte in ihrer fachlichen und überfachlichen Bedeutung einordnen,
- Unterrichtsziele formulieren und begründen sowie ihr Erreichen kriteriengeleitet überprüfen,
- Didaktische, methodische und erzieherische Umsetzungen konzipieren, durchführen und reflektieren,
- Lernvoraussetzungen auf Seiten der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen,
- Diagnostische Verfahren einsetzen und für Prävention, Intervention und Beratung nutzen
- an der Weiterentwicklung von Schule mitwirken.

(3) Auf dem Wege zu solchen Kompetenzen stellt das Lehramtsstudium die erste Phase dar. Im Mittelpunkt der ersten Phase steht der Erwerb wissenschaftlicher Grundlagen mit relevanten Bezügen zu späteren beruflichen Aufgaben. Wissenschaftliche Grundlagen und berufliche Aufgaben sollen dabei in einer Wechselbeziehung gegenseitiger Anregung stehen. Insgesamt sollen die Studierenden im Lehramtsstudium

- die wissenschaftlichen Grundlagen für die Wahrnehmung von Unterrichts-, Erziehungs- und Schulentwicklungsaufgaben erwerben,
- eine forschende Grundhaltung aufbauen und erste praktische Erfahrungen im Hinblick auf berufliche Aufgaben gewinnen,
- Persönlichkeitsmerkmale, die für den Lehrberuf wichtig sind, weiterentwickeln.

(4) Im Rahmen dieser allgemeinen Ziele für das Studium soll es die universitäre Lehrerausbildung ermöglichen,

- ein vernetztes und flexibles Expertenwissen aufzubauen (statt fragmentierte und träge Wissensbestände zu kumulieren),
- die eigenen Handlungsmuster bzw. subjektiven Theorien vor dem Hintergrund theoretischer Ansätze und empirischer Befunde kritisch zu analysieren und reflexiv weiter zu entwickeln (statt Unterrichtsmuster unreflektiert zu übernehmen),
- ein breites Spektrum an unterrichtlichen und erzieherischen Handlungsformen kennen zu lernen und hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen einzuschätzen und zu erproben (statt dogmatisch bestimmte Handlungsformen zu verfolgen)

§ 2

Kompetenzen künftiger Lehrer und Lehrerinnen

Bezogen auf die einzelnen Module des erziehungswissenschaftlichen Kerncurriculums lassen sich die aus obigem Leitbild formulierten Kompetenzen weiter ausdifferenzieren.

1. Kompetenzbereich 1: Lehren und Lernen

a) Kompetenz 1.1. Schulische Lernprozesse verstehen und wissenschaftlich analysieren:

Die angehende Lehrkraft

- versteht Wissenserwerbsprozesse hinsichtlich ihrer pädagogischen und lernpsychologischen Grundlagen;
- kann empirische Forschungsergebnisse schulrelevanter Lehr-Lernforschung theoretisch und methodisch verstehen und beurteilen;
- kennt die Bedeutung differenzieller Aspekte von Lehr-Lernprozessen (z.B. von Begabung);
- kennt die Bedeutung sozialer Aspekte von Lernprozessen.

b) Kompetenz 1.2: Grundlagen der Unterrichtsplanung kennen:

Die angehende Lehrkraft

- kennt einschlägige theoretische und empirische Modelle der Unterrichtsplanung;
- kann durch didaktische Reduktion und Lernzielformulierungen einen Gegenstand zum Unterrichtsthema machen;
- kann die Inhalte einer Unterrichtsstunde in Lehr-Lernschritte gliedern;
- kennt Möglichkeiten zur Förderung selbstgesteuerten und kooperativen Lernens.

c) Kompetenz 1.3: Unterricht durchführen und reflektieren:

Die angehende Lehrkraft

- kennt wissenschaftlich fundierte Grundlagen der Unterrichtsdurchführung;
- kann die methodische Struktur einer Unterrichtsstunde konzipieren und auf Zeiteinteilung und Akzentuierung achten;
- beherrscht Methoden zur Motivierung sowie zur Förderung von selbstgesteuertem Lernen;

- kann zielorientiert unterrichten und Lernziele transparent machen;
- beherrscht Methoden zur Förderung der Informationsverarbeitung beim Schüler;
- kennt Methoden um Ergebnisse zu sichern und Transfer zu fördern;
- kennt die Methoden zur Erstellung angemessener lehrzielvalider Übungen, Hausaufgaben und Prüfungen, kann sie anwenden und kann informatives Feedback geben;
- kennt die lehr-lernpsychologischen Grundlagen der Gestaltung von Lernumgebungen und Unterrichtsmedien.

2. Kompetenzbereich 2: Persönlichkeitsentwicklung und Erziehung

a) Kompetenz 2.1: Schüler/-innen wahrnehmen und unterstützende Rückmeldung und Anleitung geben:

Die angehende Lehrkraft kennt

- ausgewählte Ansätze, Konzepte und Befunde der Persönlichkeitspsychologie, Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie und Erziehungswissenschaft, die sich auf die wissenschaftliche Beschreibung und Erklärung (und ggf. Vorhersage) von Persönlichkeitsmerkmalen und deren Entwicklung in sozialen Kontexten beziehen und kann diese Erkenntnisse anwenden, um das professionelle Handeln zu reflektieren und zu optimieren (etwa in der Schüler-Lehrer-Interaktion);
- empirische Befunde zum Einfluss der Schule auf verschiedene Persönlichkeitsaspekte und kann daraus Konsequenzen für konstruktives pädagogisches Handeln ableiten;
- Attributionstheorien und kann diese auf die Attribution von Schülern und Lehrern anwenden sowie Konsequenzen für die pädagogische Praxis reflektieren;
- Kommunikationstheorien, kann diese kritisch reflektieren und für die Analyse von Interaktionen im schulischen Kontext (z.B. Schüler-Lehrer, Lehrer-Schüler, Lehrer-Eltern-Kommunikation) nutzen.

b) Kompetenz 2.2: Soziales Verhalten aufbauen und fördern:

Die angehende Lehrkraft kennt

- Merkmale, entwicklungsspezifische Bedingungen und ausgewählte Probleme und Chancen des Jugendalters, kann diese

wissenschaftlich analysieren und daraus Konsequenzen für die pädagogische/ erzieherische Praxis ableiten;

- Probleme in der Lehrer-Schüler-Interaktion und kann diese vor dem Hintergrund milieu- und kulturspezifischer Unterschiede reflektieren und Konsequenzen für pädagogisches Handeln ableiten;
- Bedingungen und Konsequenzen verschiedener Erziehungsziele, kann diese kritisch reflektieren und Konsequenzen für pädagogisches Handeln ableiten;
- Bedingungen des Zustandekommens von Normen und Werten in pädagogischen Kontexten, kann daraus resultierende Konsequenzen differenziert analysieren und kritisch reflektieren.

3. Kompetenzbereich 3: Diagnostik, Intervention und Beratung

a) Kompetenz 3.1 Grundlagen pädagogischer Diagnostik kennen:

Die angehende Lehrkraft

- kann unterschiedliche Aspekte diagnostischen Handelns unterscheiden;
- kann unterschiedliche Ziele pädagogischer Diagnostik benennen;
- kennt Vor- und Nachteile unterschiedlicher diagnostischer Erhebungsmethoden;
- kann pädagogische Diagnoseverfahren anhand von (testtheoretischen) Gütekriterien beurteilen.

b) Kompetenz 3.2: Schulleistung diagnostizieren können:

Die angehende Lehrkraft

- kennt unterschiedliche Verfahren zur Leistungsmessung und -beurteilung;
- kennt unterschiedliche Kriterien zur Leistungsmessung und -beurteilung;
- beherrscht Methoden zur Erstellung von Lernerfolgskontrollen und Prüfungen;
- kann Ergebnisse von nationalen und internationalen Schulleistungsvergleichen einordnen und bewerten.

c) Kompetenz 3.3: Lernrelevante Merkmale diagnostizieren können:

Die angehende Lehrkraft

- kennt Verfahren zur Erfassung lernrelevanter kognitiver, motivationaler und sozio-emotionaler Schülermerkmale;

- kennt Möglichkeiten und Verfahren zur Diagnose spezieller Lerndefizite;

- kennt Verfahren zur Erfassung lernrelevanter Umweltmerkmale.

d) Kompetenz 3.4: Vorbeugen, intervenieren und beraten können:

Die angehende Lehrkraft

- kann eigene Beratungsaufgaben benennen und von denen externer Dienste abgrenzen;
- kennt unterschiedliche Beratungskonzepte;
- beherrscht die Grundlagen pädagogischer und psychologischer Gesprächsführung;
- kennt unterschiedliche Interventions- und Förderansätze bei Lern- und Verhaltensproblemen im Unterricht sowie für Schüler mit speziellem Förderbedarf;
- kann eine diagnostische Fragestellung formulieren, angemessene diagnostische Verfahren zu deren Beantwortung auswählen und die Ergebnisse als Grundlage für pädagogisches Handeln (Prävention, Intervention und/oder Beratung) nutzen;
- kennt Methoden und Ergebnisse zur Prognose von Schulerfolg und kann diese hinsichtlich ihrer Bedeutung für die individuelle Schullaufbahnberatung einordnen.

4. Kompetenzbereich 4: Schule kooperativ gestalten, Qualität entwickeln und sichern

a) Kompetenz 4.1: Schulstrukturen kennen und den rechtlichen Rahmen von Schule beachten:

Die angehende Lehrkraft

- kennt die Strukturen des Bildungssystems;
- kann Schule als Organisation beschreiben;
- kennt ausgewählte rechtliche Grundlagen, die für Schule gelten;
- kann den spezifischen Bildungsauftrag einzelner Schulformen und Bildungsgänge unterscheiden.

b) Kompetenz 4.2: Schule entwickeln und Qualität sichern:

Die angehende Lehrkraft

- kann Ergebnisse der Unterrichts-, Bildungs- und Sozialisationsforschung auf Schulentwicklungsprozesse beziehen;
- kann aus bildungs- und erziehungstheoretischen Zielen Standards für die Schulentwicklung ableiten;

- kennt empirische Befunde zur Qualität von Schule, Unterricht und Lehrerhandeln und kann diese kritisch beurteilen;
 - kann historische und gesellschaftliche Bedingungen für Schulentwicklung analysieren und reflektieren;
 - hat ein Verständnis von Schule als „lernender Organisation“ (Senge) und ist motiviert, an der Weiterentwicklung von Schule mitzuwirken;
 - kennt Methoden der Schulentwicklung und kann diese auf schulische Fallbeispiele anwenden;
 - kennt Verfahren und Instrumente der Evaluation und kann Verfahren und Instrumente der internen Evaluation für schulische und unterrichtliche Problemfelder nutzen;
 - kann Bildungsstandards in ihrer Bedeutung für die Qualitätsentwicklung von Unterricht und Schule beurteilen.
- c) Kompetenz 4.3: Kooperieren und an Personalentwicklung teilhaben:
Die angehende Lehrkraft
- kennt Bedingungen für erfolgreiche Kooperation;
 - kann Handlungsbereiche schulischer Kooperation gestalten (mit Kolleginnen und Kollegen, mit Eltern, in schulischen und außerschulischen Gremien);
 - kennt ausgewählte Instrumente der Personal- und Teamentwicklung.

§ 3

Arten von Lehrveranstaltungen

- (1) Vorlesungen (V) vermitteln einen Überblick über einen größeren Gegenstandsbereich eines Faches und seine methodischen/theoretischen Grundlagen oder Kenntnisse über ein spezielles Stoffgebiet und seine Forschungsprobleme. Die vorrangige Lehrform ist der Vortrag der jeweiligen Lehrkraft.
- (2) Proseminare (PS) haben einen einführenden Charakter und schaffen durch Seminargespräche, Referate oder Seminararbeiten sowie selbstständige Sitzungsgestaltungen der Studierenden Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens und Grundlagen des Lehrerhandelns.
- (3) Hauptseminare (HS) erweitern die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen und vermitteln durch das Studium von Fachliteratur und Quellen in Seminargesprächen, Referaten oder Seminararbeiten sowie selbstständigen

gen Sitzungsgestaltungen der Studierenden einen vertieften Einblick in einen Forschungsbereich und entwickeln grundlegende Kompetenzen weiter.

(4) Blockseminare (BS) können Pro- oder Hauptseminare sein. Sie unterscheiden sich von diesen Veranstaltungsformen lediglich durch ihre komprimierte zeitliche Struktur.

(5) Orientierungspraktikum (P) findet in den Schulen statt und hat zum Ziel, die in den vorbereitenden Veranstaltungen grundgelegten Kenntnisse und Kompetenzen mit praktischen Erfahrungen anzureichern und vor diesem Hintergrund kritisch zu reflektieren.

§ 4

Art und Umfang der Teilprüfungen

- (1) Schriftliche Prüfungsleistungen umfassen Klausuren, Hausarbeiten/Seminararbeiten, Projektdokumentationen, Praktikumsberichte, schriftliche Bearbeitung von Arbeitsaufträgen oder erweiterten Arbeitsaufträgen, Stundenprotokolle, Portfolio. Bei schriftlichen Gruppenarbeiten müssen die jeweiligen Leistungen der einzelnen Kandidaten/Kandidatinnen erkennbar sein und eigenständig bewertet werden können.
- (2) Mündliche Prüfungsleistungen umfassen Referate, Präsentationen, Seminarvorträge, Sitzungsgestaltungen, Einzel- oder Gruppenprüfungen.
- (3) In besonderen Fällen können auch andere Formen der Leistungskontrolle (z.B. bezogen auf Projekt- oder Praktikumsarbeiten) festgelegt werden.
- (4) Die Prüfungsanforderungen müssen so gewählt werden, dass die zur Bearbeitung vorgesehene Zeit eingehalten werden kann.

§ 5

Fachspezifische Zulassungsvoraussetzungen

Dem Antrag auf Zulassung zu den Teilprüfungen sind außer den in § 13 Abs. 1 genannten Nachweisen beizufügen:

1. Modul „Lehren und Lernen I“: Für das vor- und nachbereitenden Proseminar zum Orientierungspraktikum ist der Nachweis über die bestandene Klausur zu den beiden Vorlesungen „Lehren und Lernen I“ und „Bildungswissenschaftliche Grundlagen“ vorzulegen.
2. Modul „Persönlichkeitsentwicklung und Erziehung I“: Das Proseminar kann frühestens zeitgleich mit der Vorlesung besucht werden.

Modul 6 Französische Kulturwissenschaft / Landeskunde					Abk. Franz.-LK- Lehrämter
Studiensem. 4-6	Regelstudiensem. 4-8	Turnus In der Regel jährlich	Dauer 2-3 Sem.	SWS 8	ECTS-Punkte 16 LAG, LAR, LAH / 14 LAB

Modulverantwortlicher	Prof. Dr. Hans-Jürgen Lüsebrink
Dozenten	zwei DozentInnen der Fachrichtung 4.2
Zuordnung zum Curriculum	Pflichtmodul für LAG, LAR, LAB, LAH
Zugangsvoraussetzungen	
Leistungskontrollen / Prüfungen	zwei Klausuren; eine Hausarbeit (LAG, LAR, LAH); eine Klausur; eine Hausarbeit (LAB)
Lehrveranstaltungen / SWS	Ein Proseminar „Einführung in die Kulturwissenschaft: Frankreich“ (2 SWS; mit Klausur, 4 CP); ein Hauptseminar „Strukturen Frankreichs einschließlich ihrer historischen Entwicklungen“ in Verbindung mit der Vorlesung „Grundriss der Landeskunde Frankreichs“ [IK] (4 SWS; eine Hausarbeit im HS = 6 CP; Vorlesung mit Klausur = 3 CP); eine Übung „Landeskundedidaktik“ (2 SWS = 3 CP, mit Pflichtlektüre) In LAB entfällt die Klausur zur Vorlesung; die (verpflichtende) Teilnahme an der Vorlesung wird mit 1 CP bewertet.
Arbeitsaufwand	480 Stunden, davon: Proseminar/Übung: 30 h Präsenzzeiten; 60 h Vor- und Nachbereitung; 30 h Klausur Vorlesung mit Hauptseminar: 60 h Präsenzzeiten; 60 h Vor- und Nachbereitung; 120 h Hausarbeit; 30 h Klausurvorbereitung Übung: 30 h Präsenzzeiten; 30 h Pflichtlektüre, 30 h Vor- und Nachbereitung
Modulnote	Die Modulnote errechnet sich, nach CP gewichtet, aus den Noten der Teilleistungen. Jede Prüfungsleistung muss mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bestanden sein.

Lernziele / Kompetenzen

Der/die Studierende soll einen Überblick über die wesentlichen kulturwissenschaftlichen Gegenstände, Fragestellungen und Methoden, insbesondere auch über die Datengewinnung haben. Er/sie soll die Fachterminologie kennen und reflektiert mit Stereotypen umgehen können. Er/sie soll eine vertiefte Kompetenz besitzen zur Analyse und Darstellung der spezifischen Aspekte des Ziellandes Frankreichs (zum Teil auch unter Einbezug frankophoner Länder). Er/sie soll die Fähigkeit erwerben, landeskundliche Inhalte, bezogen auf Frankreich, zu konkretisieren, auszuwählen und zu vermitteln; weiterhin soll er/sie die Fähigkeit erwerben, das Interesse für das Zielland bzw. die frankophonen Zielländer zu fördern und seine/ihre interkulturelle Kompetenz an Französischlernende weiterzugeben.

Inhalt

Im **Proseminar** / in der **Übung** erfolgt die Einführung in die grundlegenden Fragestellungen der Kulturwissenschaft und insbesondere der französischen Landeskunde. Des Weiteren wird, unter Einschluss des relevanten Wortschatzes, ein Überblick über aktuelle Aspekte und Entwicklungen Frankreichs gegeben und in den Ländervergleich Frankreich / Deutschland, insbesondere in die Stereotypenforschung, eingeführt.

In der **Vorlesung** und im **Hauptseminar** geht es um folgende Inhalte: politisches System, Parteienkonstellation, Wirtschafts- und Sozialstrukturen, Migrationsthematik, zentrale / regionale Strukturen, Bildungswesen, Massenmedien, Kunst, usw. in Frankreich und frankophonen Ländern. Weitere Inhalte: Geschichtsüberblick, Verbindung zur Sprach- und Literaturgeschichte, Beziehungen Deutschlands zu Frankreich.

In der **Übung** zur Landeskundedidaktik werden die Ansätze und Methoden der Landeskundedidaktik (von der Realienkunde zur interkulturellen Analyse) einschließlich Medieneinsatz und Medienbeschaffung thematisiert. Insbesondere werden Verfahren und Methoden zur Entwicklung und Förderung einer frankreichbezogenen interkulturellen Kompetenz diskutiert.

Weitere Informationen

Die Unterrichtssprachen sind Französisch (vorwiegend) und Deutsch.
Die Übung zur Landeskundedidaktik soll in der Regel erst nach erfolgreicher Ableistung des Proseminars, der Vorlesung und des Hauptseminars besucht werden.

Sprachliche Voraussetzungen für Modul 6: Fortgeschrittene Kenntnisse der französischen Sprache (Niveau B2+ des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens). Kein Eingangstest.

6.1 Inhaltliche Verzahnung

Zu entwickeln

- Lehramtsprüfungsordnung II
- Ausbildungsrichtlinien und Ausbildungspläne für die zweite Phase
 - Seminarübergreifend
 - Z.T. seminarspezifisch

6.2 Personelle Verzahnung

Ist-Lage

- ZfL: Mitgliedschaft von Universität, Ministerien, Studienseminaren und Schulleitung
- Gemischte Fachgruppen zur Entwicklung und Überarbeitung der Modulhandbücher
- Qualifikation der Betreuungslehrer/-innen und Zusammenarbeit in der Schule
- Auswertung der Praktika
- Beteiligung der Studienseminare an den Praktika

6.2 Personelle Verzahnung

- Runder Tisch Fachdidaktik
- Teilabordnung von Fachleiter(inne)n und Lehrkräften für fachdidaktische und schulpraktische Veranstaltungen

Was steht an?

- Endausbau von Teilabordnungen an die Universität aus Studienseminaren und Schulen
- Beteiligung der Universität an Ausbildungsmodulen der Seminare

6.3 Eignungsdiagnostik und -beratung

Ist-Lage

- Informationssysteme und –veranstaltungen
- Study finder
- Neigungs-, Eignungs- und Entwicklungsberatung bei Praktika
- Didaktisch-methodische Beratung
- Praktikumsberichte, Fallstudien, forschendes Lernen (z.B. Service-Learning-Seminare), Portfolio

6.3 Eignungsdiagnostik und -beratung

Weiter zu entwickeln

- Study finder (Self-assessment-Teil)
- Phasenübergreifendes Portfolio
- Effizientes Betreuungssystem für Referendarinnen und Referendare in Zusammenarbeit von Ausbildungsschulen und Seminaren
- Kompetenzorientierte Prüfungen

6.4 Qualifizierung der Lehrerbildner/-innen

Ist-Lage

- Qualifizierung praktikumsbetreuenden Lehrpersonals
- Phasenübergreifende Fortbildungsveranstaltungen
- SaarLab

6.4. Qualifizierung der Lehrerbildner/-innen

Zu entwickeln

- Gemeinsame Qualitätsstandards (Unterricht, Lehrerverhalten, Beratung...)
- Aus- und Fortbildung der Lehrerbildner
- Graduiertenkolleg (forschendes Lernen)

6.5 Evaluation, Feedback, Weiterentwicklung: Lehrerbildung als lernendes System

Ist-Lage

- Breite des Angebots (bedarfsdeckend) – LSF
- Wahrgenommene Qualität des Angebots – Qualis, kritisches Monitoring und Auswertung der Praktika
- Studierbarkeit – POS
- Bewertungen und Durchfallquoten – POS
- Kompetenzentwicklung der Lehramtsstudierenden – querschnittlicher Vergleich (Selbsteinschätzung, Einschätzung durch betreuende Lehrkräfte)

Kompetenzentwicklung von
Lehramtsstudierenden



Kompetenzbereiche

(1) Lehrerpersönlichkeit

Beispiele:

- ... war im Praktikum pünktlich und zuverlässig.
- ... kann mit Rückmeldungen, Anregungen, Kritik konstruktiv umgehen.
- ... kennt berufliche Haltungen und Kompetenzen, die sie/er noch weiterentwickeln muss.

(2) Lehren und Lernen

- ... kann Unterrichtsmedien und –materialien sinnvoll auswählen bzw. selbst erstellen.
- ... kann Aufgaben interessant und abwechslungsreich gestalten.
- ... kann Gruppenarbeit effektiv gestalten.

(3) Erziehen

- ... kann sich in die Sicht- und Erlebnisweise von Schüler(inne)n versetzen.
- ... kann Unterrichtsstörungen frühzeitig wahrnehmen.
- ... kennt Handlungsmöglichkeiten bei Disziplinproblemen

Kompetenzbereiche

(4) Diagnostizieren, fördern und beraten

- ... kann Aufgaben mit verschiedenen Anforderungen entwickeln.
- ... weiß, wie man Fehler mit Schüler(inne)n so bespricht, dass sie daraus etwas lernen.
- ... kann Schüler(inne)n zeigen, wie sie ihren Lernfortschritt kontrollieren.

(5) Schule gestalten, Qualität sichern, kooperieren

- ... weiß, welche Möglichkeiten man als Lehrkraft hat, sich an Entwicklungen der eigenen Schule zu beteiligen.
- ... weiß, wie man Konflikte im Praktikumsteam konstruktiv lösen kann.
- ... weiß, welche Ziele und Arbeitsweisen schulische Konferenzen haben.

Kompetenzen der Studierenden im Orientierungspraktikum in der eigenen Einschätzung und im Urteil der praktikumsbetreuenden Lehrkräfte

	Skala „Lehrerpersönlichkeit“		Skala Kompetenzbereich „Lehren und Lernen“		Skala Kompetenzbereich „Erziehen und Persönlichkeit entwickeln“		Skala Kompetenzbereich „Diagnostizieren, fördern und beraten“		Skala Kompetenzbereich „Schule entwickeln, Qualität sichern und kooperieren“	
	Studierende	Lehrende	Studierende	Lehrende	Studierende	Lehrende	Studierende	Lehrende	Studierende	Lehrende
N	404	404	158	158	174	174	137	137	138	138
AM	5.25	5.45	4.42	4.56	4.24	4.50	4.24	4.52	4.57	4.77
SD	.67	.53	.69	.78	.75	.76	.64	.79	.71	.80
α	.73	.78	.93	.91	.86	.88	.82	.89	.84	.81
sign.	t=5.18***		t=2.29*		t=4.13***		t=4.53***		t=2.77**	
r	.11		.46		.41		.50		.34	

AM: arithmetisches Mittel

SD: Standardabweichung

α : Cronbachs Alpha

sign.: t-Testung auf signifikante Mittelwertsunterschiede

r: Korrelation

Zentrum für Lehrerbildung
zfl@mx.uni-saarland.de



Kompetenzen der Studierenden in der eigenen Einschätzung: Studierende nach neuer und alter Studienordnung sowie Referendare zu Beginn der zweiten Ausbildungsphase

	Skala „Lehrerpersönlichkeit“			Skala Kompetenzbereich „Lehren und Lernen“			Skala Kompetenzbereich „Erziehen und Persönlichkeit entwickeln“			Skala Kompetenzbereich „Diagnostizieren, fördern und beraten“			Skala Kompetenzbereich „Schule entwickeln, Qualität sichern und kooperieren“		
	neu	alt	Refer.	neu	alt	Refer.	neu	alt	Refer.	neu	alt	Refer.	neu	alt	Refer.
N	595	137	145	441	113	133	495	121	132	421	108	144	479	106	124
AM	5.25	4.85	4.77	4.50	4.12	3.56	4.30	3.75	3.51	4.29	3.80	3.33	4.61	3.56	3.07
SD	.66	.92	.94	.66	.74	1.08	.68	.81	.99	.72	.75	.97	.67	.93	.95
sign.	[neu/alt]: t=6.02*** [neu/Ref]: t=7.22*** [alt/Ref]: t=.68 n.s.			[neu/alt]: t=5.31** [neu/Ref]: t=12.17*** [alt/Ref]: t=4.66***.			[neu/alt]: t=4.97*** [neu/Ref]: t=10.75*** [alt/Ref]: t=3.83***			[neu/alt]: t=6.22*** [neu/Ref]: t=12.50*** [alt/Ref]: t=4.15***			[neu/alt]: t=13.52*** [neu/Ref]: t=20.69*** [alt/Ref]: t=3.88***		
d	[neu/alt]: d=.51 [neu/Ref]: d=.59 [alt/Ref]: d=.08			[neu/alt]: d=.54 [neu/Ref]: d=1.05 [alt/Ref]: d=.60			[neu/alt]: d=.48 [neu/Ref]: d=.93 [alt/Ref]: d=.48			[neu/alt]: d=.66 [neu/Ref]: d=1.12 [alt/Ref]: d=.54			[neu/alt]: d=1.29 [neu/Ref]: d=1.86 [alt/Ref]: d=.51		

AM: arithmetisches Mittel

SD: Standardabweichung

sign.: t-Testung auf signifikante Mittelwertsunterschiede

d: Effektstärke

Zentrum für Lehrerbildung
zfl@mx.uni-saarland.de



6.5 Evaluation, Feedback, Weiterentwicklung: Lehrerbildung als lernendes System

Was steht an?

- Entwicklung weiterer Evaluationsinstrumente (Unterrichtsbeurteilung, Beratung...)
- Kompetenzentwicklung über die Phasen (Studium – Referendariat – Berufseingangsphase) – SIOS-L
- Einschätzung durch Mentor(inn)en, Fachleiter/-innen und Schulleiter/-innen

7. Weitere Baustellen



- Einführung eines Lehramtsstudienganges Grund- und Hauptschule im Jahr 2011?
- Umstellung des Diplomstudienganges „Wirtschaftspädagogik“ auf BA/MA zum WS 2010/11
- Gründung eines „Didaktischen Zentrums Saar-Lux“?
- Forschungsprojekt SIOS-L
- Erstellung einer Video-Datenbank (Unterrichtsmitschnitte, Trainingsmaterialien für unterschiedliche Unterrichtssituationen)
- ...

8. Fragen und Antworten

Lehrerbildung
Verzahnung der 1. und 2. Phase im
Saarland

Dr. Hans Werner B...orfer

Dirk He...-Mauel

Zentrum...rberbildung der UdS

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

43. BAK-Seminartag

01.10.2009

